

Der
funfzigste Geburtstag.

Ein Lustspiel,
mit Chören und Gesängen,
in drey Aufzügen.



Von
Ludwig Erdmann.



Leipzig und Köln am Rhein,
bey Johann Arnold Imhof, 1782.



Personen:

Graf v. Senseshart.

Emilie, seine Tochter.

Baron v. Rissenstein, Rittmeister.

Major Ringkragen.

Bollwerk, Wachtmeister.

Ragensfeld, Feldwebel.

Zeldenschwerd, Korporal.

Badfeld, Unterkorporal.

Müller, ein Reuter.

Manberg, ein Rekrut.

Jobsen, Wirth und Schultheiß.

Johann, Bedienter des Grafen.

Mag, ein Schulmeister.

Jürge, ein junger Bauer.

Marilise, seine Braut.

Kavalleristen auf Urlaub, Infanteri-
sten auf Werbung, Bauern und
Bäuerinnen, Wache.







Erster Aufzug.

(Die Bühne ist ein offener Platz vor einem Wirthshaus, auf einem Dorf, mit Bäumen und Tischen versehen. Verschiedene erlustigen sich am Tische, und verschiedene hie und da auf dem Boden)

Erster Austritt.

Jürge, Marilise, Soldaten, Bauern
und Bäuerinnen.

Chor.

Lustig auf Urlaub ihr tapferen Krieger!
Fröhlich und munter ihr Völker und Sieger!
Singet und springet mit heiterm Sinn!
Eßet und trinket mit guten Beden!
Daß sich die Grillen und Sorgen zerstreuen
Alsdann flieht Kummer und Arbeit dahin!

A 3

Zwey,

Zweiter Auftritt.

Vorige. Jobsen.

Jobsen.

(Er hat einen Krug und ein Glas in der Hand)

Wer will noch? Ich hab's vergessen,
wem's zugehört!

Jürge.

Hab's zwar nicht einschenken lassen;
aber, wenn du mir einmal Bescheid thun
willst, so will ich's nehmen.

Jobsen.

Ah! — daran soll's nicht fehlen! —
Profit, Jürge!

Jürge.

Ich bedanke mich! — Nun, trink
auch meiner Marilise ihre Gesundheit!

Jobsen.

Kann auch geschehen, Jürge! — Pro-
fit, Marilise! —

Marilise.

Danke, Herr Schultheiß!

Jobsen.

Nun wollen wir alle zusammen stoßen,
und

und unsers Herrn Grafen seine Gesundheit
trinken.

Jürge.

Ja, das wollen wir. Steffen! Hanns!
Peter! Elas! nehmt eure Krüge! Habt
ihr's?

Alle Bauern.

Ja! — — —

Jobsen.

Unser Herr Graf soll leben!

Alle Bauern.

(aus vollem Halse)

Zuhuhube! — — — (trinken)

Jobsen.

Auch das gnädige Fräulein!

Alle Bauern. (wie zuvor)

Zuhuhube! — — —

Dritter Auftritt.

Vorige. Bollwerk.

Bollwerk.

Guten Morgen, Herr Schultzeiß!

Jobsen.

Guten Morgen, guten Morgen, Herr
Wachtmeister! Befehlen sie auch etwas
zu trinken?

Bollwerk.

Einen Schoppen Wein! Es ist eine
brennende Hitze! Machen sich die Gäste
brav lustig?

Jobsen.

Wenn sie diesen Vormittag so fortma-
chen, so können sie sich den Nachmittag
schlafen legen.

Bollwerk.

Wie so? Herr Schultzeiß!

Jobsen.

Unzufriedenheit, Verdruß, Wiber-
wärtigkeit, Eifersucht und dergleichen
Teufeleien mehr! Jürge ist höchst verdrüß-
lich,

sich, daß der junge Candidat seiner Marilise immer so nachläuft.

Bollwerk.

Da hat er nicht gar zu unrecht! Wie ich vor sechs Jahr durch Goslar reiste, traf ich vor der Stadt, auf einer Mühle, auch so einen Zeisig an. Ich hätte ihn in meinem Leben nicht vor einen Geistlichen angesehen, weil er eine Haarbeutelperuke auf seinen Kopf hatte; aber, wie er fort war, erzählten mir die Leute, daß er abgesetzt wäre, weil er denen Bauermädchen unter vier Augen vorpredigt hatte. Hol' er was zu trinken!

Jobsen.

Gleich, Herr Wachmeister!

(geht ab)

Vierter Auftritt.

Vorige, ohne Jobsen.

Bollwerk.

Sagt der Wirth die Wahrheit? Jürge!

Jürge.

Ja, Herr Wachmeister! Lassen sie sich's

sich's nur einmal erzählen. Da hat sie sich hinter den Baum versteckt.

Bollwerk.

Nun, so komm hervor und erzähle es mir.

Marilise. (schämt sich)

Hi hi hi!

Jürge.

Nun, so erzähl's den Herrn Wachtmeister.

Marilise. (kömmt hervor)

Wenn du's so meynest. Aber —
Hi hi hi!

Bollwerk.

Nun?

Marilise.

Wenn ich's nur könnte! Ich schäme mich und muß immer lachen!

Romanze.

Hi! hi! hi! hi!

Vergestern früh,

Wollt' er mich haben,

In Iobens Graben,

Ich muß nicht, warum?
 Da muß ich lachen,
 Hi, hi, hi! machen;
 Und wurde bald krumm;

Bollwerk.

Nun, und was wollte' er denn?

Marilise.

Weiß ich denn was?
 Im grünen Gras
 War auch sein Wille
 Ganz in der Stille,
 Bey mir zu seyn.
 Ich mußte lachen!
 Hi, hi, hi! machen;
 Und ließ ihn allein.

Bollwerk

Daß du versaurst! Weiter!

Marilise.

Das war noch nichts!
 Zur Vesperfrucht,
 Kam er im Haine,
 Ganz super feine;

Und liebteste mich,
 Ich mußte lachen,
 Hi, hi, hi! machen
 Da ärgert' er sich.

Bollwerk.

Hätt'st du ihm doch eine tüchtige Ohr-
 feige gegeben.

Marilise.

Er kam zurück,
 Und sprach vom Glück,
 Das ich sollt' haben,
 In Iobens Graben.
 Er gab mir viel Geld!
 Ich mußte lachen,
 Hi, hi, hi, machen,
 Und sprang nach dem Felde!

Bollwerk.

Brav, Mädchen! das hast du gut
 gemacht! aber, bist du seit der Zeit nicht
 mehr zu ihm gekommen?

Marilise.

Nein, Herr Wachtmeister!

Boll-

Bollwerk.

Und das Geld hast du behalten?

Marilise.

Ja, Herr Wachtmeister! Ich gab es meinem Jürgen.

Jürge.

Es sind zwei Gulden, Herr Wachtmeister! und die will ich auch heute alle beide verkaufen und vertanzen!

Fünfter Austritt.

Vorige. Badfeld.

Badfeld.

Guten Morgen, Herr Wachtmeister! hier ist ein Brief von dem Herrn Rittmeister. Ich habe sie im ganzen Dorfe gesucht, aber nicht finden können.

Bollwerk. (liest)

O, lieber Badfeld! sagen sie doch den Leuten, daß sie sich vom Mausch enthalten. Der Rittmeister kommt diesen
Nachs

Nachmittag, oder vielleicht schon in ein paar Stunden, und will unsre Rekruten besehen. Sie wissen, daß er's nicht gerne hat, wenn die Leute besoffen sind.

Badfeld.

Das wird gut gehen! Müller ist so besoffen, daß er nicht mehr stehen kann.

Bollwerk. (bitter)

Dann soll er sich niederlegen und aus-
schlafen!

Badfeld.

Er ist auf Urlaub hier, Herr Wachtmeister. —

Bollwerk.

Hat nichts zu sagen. Eine vernünftige Vorstellung vermag sehr viel bey einem Berauschten.

Badfeld.

Aber bey Müllern? Sie wissen, daß er gar keine vernünftige Vorstellung anhört.

Bollwerk.

Das könnte ich nicht sagen: Es kommt nur darauf an, wie man mit ihm spricht.
Ich

wünschte, wir hätten nur ein Regier-
 t solcher Leute, ich getraute mir mit
 inselben gegen sechstausend Mann Feind
 zu streiten, und den Sieg davon zu traa-
 Er ist ein guter Kerl, keine Milchs-
 e, hat Pulver gerochen; und das macht
 zu gewissen Zeiten ausschweifend. Und
 Fehler muß man ihm, in Rücksicht,
 er ein braver Soldat ist, zu gute
 en.

Sechster Antritt.

Vorige. Müller.

Müller.

et besoffen ein, er greift nach dem ersten besten
 Bauermädchen und tanzt)

Dalberalberalbera! — — — Ruhe!

Bollwerk.

Schon vor dem Essen so lustig, Müller?

Müller.

Laß gut seyn, Jürge — laß gut seyn!
 ut fort), Dalberalbera! — — —

Jür-

Jürge.

Du, dein Wachtmeister —

Müller.

(läßt auf einmal sein Mädchen los und hält Jürgen taumelnd die Faust vor das Gesicht)

Zum Element, Kerl! — der ist ein ausge —
gemachter — Schurke, der meinen Wachtmeister beschimpft! — Kerl! —
raisonnir nicht — oder ich schlage dir die Zähne im Rachen hinein!

Bollwerk.

(faßt ihn bey der Hand)

Seh doch kein Vieh, Müller!

Müller.

(erkennt seinen Wachtmeister)

Nein, ich bin kein Vieh, Herr Wachts-
meister! Aber braten sie mich, schinden
sie mich, hängen sie mich, lassen sie mich
in Del sieden, lassen sie mich stückweis
zergliedern, ich leide es doch nicht, daß
man meinen Wachtmeister beschimpft!

Bollwerk.

Er hat ja nicht geschimpft. Er
wollte dir nur sagen, daß ich hier sey.

Mül-

Müller.

Hat nicht geschimpft? (zum Jürge)
 Du, so verzeih's mir, daß ich ein Esel war.
 (gibt ihm die Hand) Aber, Herr Wacht-
 meister, ich habe geschimpft: ich hab' den
 Werbfeldwebel einen Schurken geheißen.

Bollwerk.

Der Henker, Müller!

Müller.

Was bin ich, Herr Wachtmeister?

Bollwerk.

Du bist ein Soldat, und ein rechts-
 schaffener braver Kerl!

Müller.

Der Feldwebel aber sagte, ich sey ein
 Schurke! Und alle Wetter, was wäre ich
 vor ein Kerl, wenn ich so was auf mir
 sitzen ließ? Bin ich nicht eben so gut ein
 Soldat, und ein älterer Soldat, wie er?
 daß ich kein Studiermachergefell bin, und
 mich vor den Satan nicht fürchte, das
 weiß ich auch!

Bollwerk.

Wie bist du denn mit dem Feldwebel
 im Streit gekommen?

B

Mül-

Müller.

Ich saß oben an der Kirche im Wirthshause, und trank einen Schoppen Wein, neben mir saßen zween Reisende, und einer davon hatte Lust, frehwillig dem Kaiser zu dienen. Ich fragte, ob er unterm Gewehr, oder sich als Fahmensattler, weil das sein Handwerk war, engagiren wollte? Als Fahmensattler, sagte er! Gut, sagte ich, und engagirte ihn. Als wir richtig waren, kam der Feldwebel von der Infanterie, die hier auf Werbung liegen, und wolte den Mann zu sich nehmen. Ich vertheidigte meine Beute auf's äufferste, allein, er ward toll, und sagte: ich sen ein Schurke! Ich suchte Leute zu verführen, und fischte ihm, weil er ein Werber sen, seinen Verdienst vorm Maul weg! Herr Feldwebel, sagte ich, einem jeden Soldaten steht freh, frehwillige Leute anzunehmen, ohne das durch schurkisch zu handeln. Ein vernünftiger Mann, wird niemand einen Schurken schellten, auffer, er ist selber einer. Und kurz und gut, Herr! sagte ich, dieser Mock darf keinen Schurken bedecken! Er hub seinen Stock auf und sagte, ich sollte nicht raisoniren! Element, Herr! sagte ich, ein schlechter Kerl, läßt so was auf sich

sich sitzen! nahm meine Weinbouteille und wolte sie ihm an dem Kopf werfen, und zu meinem Glücke kam mein Korporal, mit noch acht Mann von meinen Kammeraden dazu. Friede war's! und der Haasensfuß schlich sich fort! Bey meiner armen Seele, Herr Wachtmeister! Lieber eine Kugel vor diesen Kopf, als einen Schursen eingesteckt!

Bollwerk.

Da hast du Recht, Müller! Sollst auch hinlängliche Genugthuung erhalten. (zum Badfeld) Gehen sie doch hin, und sehen sie, was vor geht.

Badfeld.

Es ist meine Schuldigkeit, Herr Wachtmeister!

(ab)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Badfeld.

Bollwerk.

Du kannst dich schlafen legen, Müller: Gehst du zu deinen Rekruten, dann mußt du wieder saufen; und es wird nicht lange anstehen, so wird der Rittmeister hier seyn. Folge mir, Müller, es wird dein Schade nicht seyn: der Rekrut soll versorgt werden —

Achter Auftritt.

Vorige. Kagensfeld. Wache.

Kagensfeld.

Herr Wachtmeister! ich habe Befehl, Müllern in Arrest führen zu lassen.

Bollwerk.

Wer gab ihnen diesen Befehl, Herr Feldwebel?

Kagensfeld.

Mein Major!

Bollwerk.

Und ohne mein Vorwissen? Der Herr Major

Major weiß doch, daß ich im Namen des Rittmeisters hier bin, und daß ohne mein Vorwissen kein Befehl gegeben werden kann. (zu der Wache) Untersteht euch noch einmal, wenn der Rittmeister nicht gegenwärtig ist, ohne meinen ausdrücklichen Befehl, das Gewehr zu ergreifen! (zum Ragenfeld) Berz melden sie an den Herrn Major meinen Respekt, und sagen sie ihn, ich stünde vor dem Mann; und wenn heute der Rittmeister käme, würde ich's ihn raportiren!

Ragenfeld.

Er hat mich öffentlich beschimpft —

Bollwerk. (hinig)

Schock Donnerwetter, Herr! wer giebt ihnen das Recht, dem Mann einen Schurz zu schelten? Der Mann hat Pulver gerochen, und sie sind noch ein Milchbärtchen!

Ragenfeld.

Was?

Bollwerk.

Ja, Herr, das sind sie! Wollen sie was davon, daß ich ihnen das Wort vor allen Leuten ins Gesicht gesagt habe? Hier steh' ich! Wenn sie keine Courage und doch

B 3 ein

ein loses Maul haben, dann können sie gewärtig sehn, daß ihnen einmal die Haut gegärbt wird!

Ragenfeld.

Die Kavalleristen haben hier kein Recht zu werben.

Bollwerk.

Mordsapperment! wer will's verbieten? Dienen wir nicht alle einen Herrn? Wir lassen euch Leute genug zukommen: denn nicht alle können den Kürass tragen! Und nun genug hiervon. Lassen sie mich meinen Schoppen Wein in Ruhe hier trinken, oder ich nehme ihnen beym Flügel und werfe den Feldwebel, daß er die Beine gegen den Himmel streckt! (zu der Wache) Fort!

(Wache ab)

Ragenfeld. (im Abgehen)

Ich werde schon Gerechtigkeit finden.

(ab)

Bollwerk. (fährt ihn nach)

Meinetwegen, suche und finde er sie beym Teufel!

Neund

Neunter Auftritt.

Bollwerk. Müller. Jürge. Mari-
lise. Jobsen. Soldaten. Bauern
und Bäuerinnen.

Jobsen.

Hier ist der Wein, Herr Wachtmeister!
Aber den Hochmuthsnarren haben sie's
recht gemacht.

Müller.

Das geht ihm nun nichts an! Er ist
ein Wirth, es schickt sich also besser vor
ihm, wenn er seine Nase in's Weinfass
steckt, und brav Wasser darunter schüttet,
wenn er zu gut ist. Versteht er auch, was
der Stich zu beneiden hat?

Bollwerk.

Leg' er sich schlafen, Müller. Der
Nittmeister wird bald da seyn, und so kann
er sich verantworten.

Müller.

Um alles in der Welt nicht, Herr
Wachtmeister! Ich will lieber gar nichts
mehr trinken: denn es wird mir allemal so
miserabel auf den Schlaf. Der Herr Nitt-
meister

meister weiß ja, daß ich niemand im
Rausch beleidige.

Bollwerk.

Wenn du aber trinkst —

Müller.

Das höre ich gerne von ihnen, Herr
Wachtmeister!

Bollwerk.

Was?

Müller.

Du, Herr Wachtmeister, du! Er,
klingt lange nicht so vertraulich, und ich
denke immer, wenn sie Er zu mir sagen,
sie sind bds auf mich. Nein, Herr Wacht-
meister, ich will ihnen folgen, will heute
nicht mehr trinken.

Bollwerk.

Gewiß?

Müller.

Gewiß! Schwören will ich nicht.
Aber, wenn ich ohne ihre und des Herrn
Wachtmeisters Erlaubniß heute trinke, so soll
mein ganzer Leib ein Sammelplatz der Kräs-
sen werden!

Boll-

Bollwerk.

Gut! Jobsen, ich will in sein Haus
gehen, laß er mir den Wein hinein bringen,
Kann ich was zu essen haben?

Jobsen.

Was sie wollen, Herr Wachtmeister;

Bollwerk.

Wenn aber nichts da ist, was ich gerne
esse, dann greife ich sein junges Weibchen
an!
(ab)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Bollwerk.

Jürge.

Jürge ist da gestanden, wie Hans
Quas, der um sein baares Geld Durst litte,

Marilise.

Der Herr Wachtmeister ist ein schmutz-
iger Mann. Aber wenn er zornig wird, da
macht er ein paar Augen, hu! —

Jürge.

Gefällt er dir nicht etwa?

B 5

Ma.

Marilise.

Je nun, warum sollte er mir nicht gefallen? Er hat mich ja nicht beleidigt.

Jürge.

Nimm dich in Acht Mädchen!

Marilise.

Warum denn?

Jürge.

Vorgestern mit dem jungen Geistlichen;
und heute mit den Herrn Wachtmeister:
das prophezeit nichts Gutes.

Marilise.

Was du auch daher schnarchst!

Jobsen.

Nu, nu, ihr Eifersuchtsnarren! macht,
daß ihr auf den obern Platz kommt! Es
ist zehn Uhr vorbei! Stellt euch, Paar
und Paar! Jürge und Marilise gehen als
das erste Brautpaar voran, hernach Mi-
chel und Grethe, hernach Peter und die
Kümmelanne! Habt ihr's gehört? Alione,
ihr Musikanten! spielt auf! Ihr geht vor
mir!

Chor.

Chor.

Ein Jubelfeste auf dem Land,
Ist mehr als Kronen werth:
Die Freuden in dem Bürgerstand,
Hab' ich noch nie gekost.

Wir tragen stets den Sieg davon:
Der Hahn ist unsre Uhr.
Wo find die Freud' wohl seinem Thron
Als bey uns auf der Flur?

Des Morgens hören wir den Schall
Der Lerche, ziemlich laut.
Und in der Stadt wird überall
Auf großen Lärm gebaut.

Hier hören wir den Sichelklang
Fein rauschen in das Ohr:
Und aller Vögel Lobgesang,
Ist unser Musikher.

Drum frohnen wir den ganzen Tag,
Und geh'n vergnügt zur Ruh.
Wir essen, was das Haus vermag,
Und thun die Augen zu.

(Sie marschieren alle singend ab.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zwey.

Zweiter Aufzug.

(Die Bühne ist ein Saal in dem Hause des Grafen)

Erster Austritt.

Emilie. Major.

(Sie steht vor einen Spiegel und steckt noch hie und da einige Schmucknadeln in die Haare, der Major beschäftigt sich, als wollte er sie gerne bedienen)

Major.

Hier bringen sie noch eine Blume an, gnädiges Fräulein!

Emilie.

Lassen sie mich doch, Herr Major! Warum quälen sie mich denn so? Ich sage ihnen ja, daß es mit uns nichts ist.

Major. (der sie neckt)

Doch, doch, gnädiges Fräulein!

Emilie.

Wirklich? — Nun, Herr Major! das mit sie den rechten kennen lernen, müssen sie sich schon bemühen den Herrn Rittmeister darum zu befragen. Ich geh' wirklich zu ihm in Garten, eine Parthie Lomber zu spielen. Ich empfehle mich ihnen! (geht ab)

Zwey:

Zweiter Auftritt.

Major. (allein)

Eine Parthie Lomber? — Ja, ja, ich glaube wohl, daß sich in einer dunklen Laube, besonders wenn hübsche weiche Kanapees darinnen befindlich sind, eine scharmante Parthie Lomber spielen läßt. Ha ha ha!

Dritter Auftritt.

Major. Johann.

Johann. (kümmt eilig)

Gnädig's Fräulein! —

Major.

Nun, was giebt's?

Johann.

Nichts, nichts! (will wieder fort)

Major. (hält ihn auf)

Was giebt's denn so eilig?

Johann. (troden)

Was befehlen sie, Herr Major?

Major.

Major.

Was du dem Fräulein so eilig zu sagen hast?

Johann. (wie zuvor)

Wissen sie vielleicht, wo sie ist?

Major.

Was giebt's denn?

Johann.

Geheimnisse.

Major.

Was sind es denn vor Geheimnisse?

Johann.

Ja, wenn ich es sagen will, so bleibt es ja kein Geheimniß!

Major.

Mir darfst du's schon sagen.

Johann.

Ihnen, Herr Major, am wenigsten.

Major.

Warum?

Johann.

Weil es ihnen angeht.

Major.

Major.

Mich geht's an? Sage es nur.

Johann.

Sie möchten böse werden, Herr Major.

Major.

Wenn ich aber sage: Nein! Nur her's aus damit! Geschwinde! Hier hast du einen Dukaten. (gibt es ihm)

Johann.

Wenn sie aber böse werden. —

Major.

Je zum Teufel! Du hörst ja, daß ich nicht böse werden will!

Johann.

Nun, so hören sie, Herr Major: Sie wissen, daß heute meinen Herrn sein fünfzigster Geburtstag ist —

Major.

Und?

Johann.

Ich, der das nächste Recht dazu hat; konnte ihn nicht feiern —

Major.

Major.

Nun, ißt plauderst du von dem Fest,
und das Geheimniß bleibt zurück.

Johann.

Und die Ursache war, weil ich kein
Geld hatte. Aber nun habe ich.

Major.

Und das Geheimniß?

Johann.

Hab ich's ihnen denn nicht gesagt, Herr
Major?

Major.

Wann? Ich habe nichts gehört.

Johann.

Sie wollten nicht böse werden, haben
sie gesagt, Herr Major! Das ganze Ge-
heimniß lag darin vergraben, weil ich ihren
Dukaten brauchte. (geht ab)

Major.

Warte, du Gallgenstrick! — das ist ein
feiner Spigbube! Prellt den Major Nings-
tragen um einen ganzen Dukaten!

(geht dort ab, wo Johann abgegangen ist)

Biers

Vierter Auftritt.

(Die Bühne verwandelt sich in Emilien's Zimmer)

Emilie. (allein)

(Sie hört in der Ferne dem Flügel recht vernünftig schlagen)

Ah! das ist gewiß mein Rissenstein!
Warte, ich will ihn eine Freude machen!
Er weiß, daß ich die Arie gerne höre.
(macht eine Pause, bis er den zweiten Theil durch
hat, alsdenn singt sie die Arie aus Eliseum von Herrn
Jacobi)

Ganste Tugenden vermählen, u. s. w.

(so wie die Arie aus ist, stürzt Rissenstein herein
und Emilien in die Arme)

Fünfter Auftritt.

Emilie. Rissenstein.

Rissenstein.

O, meine Emilie!

Emilie.

Nicht wahr, Herr Rittmeister, ich
habe sie belauscht?

Rissenstein.

Lose! — Ich horchte auf einmal ganz
erstaunt auf. Aber hörten sie auch, gnä-
biges

biges Fräulein, daß ich viel stärker zu spielen anfing?

Emilie.

Ich hörte es wohl. Wer hat ihnen aber die Erlaubniß gegeben, meinen Flügel zu benutzen? Warten sie. Wenn mein Papa nicht dabei war, sollen sie heute nach der Tafel eine ganze Stunde knien. —

Sechster Auftritt.

Vorige. Graf. Gleich darauf
Johann.

(Der gleich nach den Rittmeister herauß gekommen, und alles mit angehört hat, kömmt hervor)

Wädel, Wädel! wirst ja nicht des Teufels sehn, und den Herrn Rittmeister knien lassen! Das wär' eine neue Mode! Herr Rittmeister, sie mehnt es nicht so; sie ist ein aufgewecktes junges Ding, das ihnen ein wenig aufzuziehen gedenkt.

Rissenstein.

Wir kennen uns einander, Herr Graf —
(Johann kömmt)

Johann.

Der Wachtmeister ist draussen, Herr Rittmeister.

Ris.

Rissenstein.

Verzeihen sie, Herr Graf, ich bin gleich wieder zu ihren Diensten.

Graf.

Lassen sie ihn doch herein treten, Herr Rittmeister!

Rittmeister.

Es schickt sich nicht, Herr Graf!

Graf.

Schickt sich nicht! was sie doch vor Umstände machen! Er soll nur herein kommen! (Johann ab) Ich höre gerne raportiren.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Bollwerk.

Rissenstein.

Wie geht's? Neuigkeiten?

Bollwerk.

Ich will lieber hernach wieder kommen, Herr Rittmeister!

Rissenstein.

Wichtigkeiten?

E 2

Boll-

Bollwerk.

So, so!

Rissenstein.

Doch keine Geheimnisse?

Bollwerk.

Nein, Herr Rittmeister! Ich wollte nur fragen: ob wir nicht die Freiheit haben, hier im Orte zu werben?

Rissenstein.

Wer will's verbieten?

Bollwerk.

Die Infanteristen, die hier auf Werbung liegen. Müller hat heute einen Mesfruten angeworben, und der Werbfeldwebel, der hier mit Urlaub ist, wollte es ihn verbieten, und belegte Müllern dieser Ursache wegen mit dem Namen eines Schurken. Müller, als ein Mann der Ehre im Leibe hat, konnte diese Beschimpfung nicht ertragen, und gab dem Feldwebel diesen Schurken zurück. Der beklagte sich bey seinen Majoren, und der Major gab Order, Müllern ohne mein Verwissen in Arrest zu führen. Als ich vernahm, daß es keine Sache von Wichtigkeit war, gab ich der
Wache

Wache Befehl zurück zu gehen. Müller wartet draussen und verlangt gehört zu werden.

Graf.

Nur immer herein, nur immer herein!

Rissenstein.

Hat er einen Rausch?

Bollwerk.

Er ist nicht zu stark, Herr Rittmeister.

Rissenstein.

So laß ihn nur herein kommen. (Bollwerk ab) Wenn er ihnen aber den Kopf warm macht, Herr Graf, müssen sie mich mit Vorwürfen verschonen.

Achter Auftritt.

Bollwerk. Müller. Vorige.

Rissenstein.

Du bist ein Arrestand, Müller!

Müller.

(nicht gar zu berauscht)

Wenn sie's befehlen, Herr Rittmeister! sonst, bey meiner armen Seele nicht! Lieber eine Kugel vor dem Kopf, als einen Schurken eingesteckt! Müller ist ein braver Soldat, und kein Schurke.

Rissenstein.

Du hast einen Rausch, Müller.

Müller.

Wie es an einem solchen Tage und bey der Rekrutirung zu gehen pflegte, Herr Rittmeister. Wir haben dreyimal den Herrn Grafen seine, und dreyimal der gnädigen Fräulein ihre, und dreyimal des Herrn Rittmeisters Gesundheit getrunken.

Rissenstein.

Hast du auch einen Hieb von dem Gelbweibel bekommen?

Mül-

Müller.

Nein, Herr Rittmeister. In dem Augenblicke, da er zuschlagen, und ich ihn die Weinbouteille am Kopf werfen wollte, trat mein Korporal und noch acht Mann von meinen Kameraden herein; und weil er ein furchtsamer Haase ist, lief er zornig fort.

Rissenstein.

Kann ich mich auf deine Erzählung verlassen? Belügst du mich nicht?

Müller.

Zehnmal auf und zehnmal nieder,
Will ich laufen durch die Glieder,
Wenn ich sie beläge!
Alle Marter, alle Quaalet,
Sollen mich dafür bezahlen,
Wenn ich sie betrüge.

Rittmeister. (lächelnd)

Nun, nun! ich glaub' es schon! —
Vollwerk, nehm' er Müllern zu sich, daß
kein Streit zugelassen werde. Sollte der
Feldwebel auf den Rekruten Ansprüche
machen, dann schicke er ihn nur zu mir.
(zu Müllern) Da, Müller! (gibt ihm Geld)
trinke du meine Gesundheit!

E 4

Graf.

Graf.

Siebt er, guter Freund! ich habe ihm heute Unkosten verursacht, weil er meine Gesundheit getrunken hat; mithin muß ich ihm schon schadlos halten.

(gibt ihm auch Geld)

Müller.

Ich danke, ich danke! Ich wünsche, daß Ew. Excellenz noch 50. Jahre recht vergnügt und zufrieden leben möchten.

Emilie.

Hier, mein Freund, mach' er sich heute brav lustig!

Müller.

Ich danke Ew. Gnaden! (beiseite)
Wenn das Ding heute so fort geht, kann ich mir morgen eine Officierstelle kaufen. O! ich Dummkopf! ich kann ja nicht einmal schreiben! Ja, wenn ich von Adel wäre — Ich bin also kein Arrestand, Herr Rittmeister?

Rissenstein.

Nein, Müller. Mach' nur, daß du brav Rekruten zusammen bringst.

Mül-

Müller.

Daran soll's nicht fehlen. (will gehen)

Emilie.

O, Herr Rittmeister! lassen sie ihn noch einmal singen.

Rissenstein.

Hören sie ihn denn so gerne, mein Fräulein?

Emilie.

Ja! Aber es muß lustig seyn: Ein Lied nach seiner Art.

Rissenstein.

Müller, das gnädige Fräulein hört ihm so gerne singen.

Müller.

Ich habe eben heute schon ziemlich getrunken. Aber es wird schon gehen.

Wer wollte nicht dem Kaiser dienen,

Im Krieg und auch im Friedenszeit?

Wie zeigen nur die frohe Mienen,

Dann ist man willig und bereit:

Den weißen Rocke anzulegen;

Wie auch dem Pallasch zum Besetzen.

(denket am Halse)

E 5

Und

Und unser einer ist zufrieden
 Mit dem, was ihm gegeben wird.
 Man mag uns braten, kochen, siedern,
 Bis sich im Kopf der Sinn verwirrt:
 Wir bleiben doch muthige Krieger;
 Und Vaterlandes rasche Sieger.
 [er geht mit dem Wachtmeister ab]

Neunter Auftritt.

Graf. Emilie. Rissenstein.

Rissenstein.

Ein braver Kerl! Wenn er schreiben
 könnte, machte ich ihm zu einen Unter-
 officier.

Graf.

Apropos, meine Tochter! wie ist es
 denn mit dem Majoren?

Emilie

Wenn sich der gnädige Papa nicht ins
 Mittel legen, so kann sich noch ein Streit
 zwischen den Majoren und den Herrn Mit-
 tmeister anspinnen.

Graf.

Je, zum Teufel! warum? (zum Mit-
 meis-)

meister) Haben sie ihn denn beleidigt? Herr
Rittmeister!

Rissenstein.

Mit meinem Wissen nicht.

Graf.

En, Emilie! warum denn Streit?

Emilie.

Er wird es vielleicht nicht gerne sehen,
daß ich meine Freundschaft den Herrn Ritt-
meister zu sehr aufopfere.

Graf.

Emilie — Emilie! Doch, den Major-
ren will ich bald das Maul stopfen! (will gehen)
Aber, noch eins, Mädchen: (heimlich)
Opfere deine Freundschaft nur nicht zu sehr
auf. (geht ab)

Zehnter Auftritt.

Emilie. Rissenstein.

Rissenstein.

Ist der Major eifersüchtig? mein
Fräulein!

Emi-

Emilie.

Das mag es wohl seyn. Seit der Zeit, daß der Mann unsre beiderseitige Zuneigung mit ansieht, ist er, wie vor den Kopf geschlagen. Und ich kann doch nur einen lieben! Wenn der Mann den Spleen bekommt, so sind sie der Urheber, Herr Rittmeister.

Rissenstein.

Ich? wie so?

Emilie.

Noch schöner, Herr Rittmeister! Ihre Frage ist so beschaffen, daß ich beynabe gezwungen bin, ihnen zu bekennen, daß ich sie liebe.

Rissenstein.

Liebe? — Sie lieben mich, mein Fräulein? O! dann sind meine Wünsche erfüllt!

Emilie.

So sprach ich oft zu mir, wenn es mir träumte:
Wird Rissenstein Emilien nicht lieben?
Das Mädchen, sollt' und wollte er betrüben,
Das so vielmal um ihn den Schlaf versäumte?

Wald

Bald aber zeigten sich in dem Gesilde
Des Herzens, süßere Zufriedenheiten:
Ein' unumschränkte Lust voll edle Freuden;
Und zeigten mir die Treu in deinem Bilde.

Da sank ich schmachkend hin in deinen Armen:
Und lächelte dir frohe Seligkeiten
Auf deine Wangen, die mit Rosen streiten.
Ich küßte dich; und du, warst ohn' Erbarmen;

Drauf überströmst' du mich mit deinem Herzen,
Und sprachst mit mir von nichts als treue Liebe.
So träumte ich und ich empfanke Triebe —
Doch, ich erwacht' und sah' den Tag mit Schmerzen!

Rissenstein.

So träumte Emilie? O! möchte dieser
Traum ihnen doch alle Liebe, alle Zärtlich-
keit schmecken lassen, welche ich vor sie em-
pfinde! wie nahe würde alsdann mein Glü-
cke seyn! (er küßt ihre Hand)

Filster Auftritt.

Vorige. Graf.

(Der schon die halbe Arie mit angehört, dagesanden ist, tritt auf einmal hervor)

Graf.

Nun, das geht gut! (Kissenstein und Emilie treten unerschrocken aus einander) Was steht ihr denn da, wie ein paar gemachte Bildsäulen? — Ihr seyd ja, wie vor'm Kopf geschlagen! Was zum Henket ist euch? (zu Emilien) Du bist doch wohl mit deiner Freundschaft nicht zu voreilig gewesen? Oder sie, Herr Rittmeister, haben doch wohl nicht eine Kriegslist gebraucht, und die Festung mit Sturm eingenommen?

Emilie.

Mein Vater —

Graf.

Aha! — Ich versteh' schon, meine Tochter: ich soll kapitulieren — Je nun denn — Herr Rittmeister, das Mädchen, wie sie selbst sehen, ist in einer großen Verlegenheit — Sie weiß nicht, was sie sagen soll: Sie müssen sich verzweifelt hitzig aufgeführt haben.

Rissent.

Rissenstein.

Herr Graf —

Graf.

Glauben sie denn, daß ichs zugeben soll, auf fünf oder sechs Jahr, wie bey euch Herrn der Stiel ist, Kapitulation zu machen? — Und ich setze den Fall, sie engagirten sie: Zu was? — Zu einem Fähndrich? sie kann die Fahne nicht tragen; sie ist zu schwach. Zu einen Adjubanten? das Ding kann ja nicht reiten. Ich meine, sie sollte sich noch wohl am besten zu einer Rittmeistersfrau schicken; denn Kommandiren ist aller Weiber ihre Sache. Haben sie Lust, ihr Heil zu probieren? Nehmen sie sie. Sagen sie nur, der Vater wär's zufrieden.

Rittmeister.

Sie machen mich zu dem glücklichsten Mann unter der Sonne, Herr Graf!

Graf.

Das wollen wir erleben, Herr Rittmeister: Es war immer so meine Sache, Gutes zu stiften; habe ich hiedurch auch Gutes gewirkt, ist mir's von Herzen lieb.

Ritt:

Rittmeister.

Ich werde ihnen Zeit meines Lebens für diese Güte danken, Herr Graf! meine Verbindlichkeit —

Graf.

Nichts von Verbindlichkeit, Herr Rittmeister. Nur ein Jahr wollen wir beisammen sehn; und wenn sie mir alsdann Verbindlichkeiten zu machen haben, so verbinden sie sich so oft und viel sie wollen. Aber die Weiber sind mit dem bösen Geiste besessen! So lange sie noch Bräute sind, so lange halten sie sich so eingezogen, daß man glauben sollte, sie sind so sanft wie die Tauben; aber kaum haben sie sechs Wochen geweibert, so reitet der Teufel bei ihnen auf Stelzen! (zu Emilien lachend) Ja, lach' du nur — lach' du nur! Du wirst es deinen Mann nicht besser machen wollen, als deine Mutter es deinen Vater gemacht hat.

Emilie.

O, liebster Papa! wozu dienen solche Anmerkungen?

Graf.

Gelt, das magst du nicht hören! Zerum: Habt ihr euch gut gebettet, so werdet ihr

ihr auch gut schlafen. Ich wünscht ihnen Glück, Herr Rittmeister. Aber lassen sie sich auch fünf und zwanzig Jahr bei der Mafsen herum führen, wie mirs die Meinige, Gott habe sie seelig, gethan hat; und dann wollen wir uns sprechen. Teufelszeug ist es, Herr Rittmeister! Ihnen darf ich's schon sagen! So lange wir jung sind, so lange giebt die Liebe einer Person, die ein wenig Larve hat, nach, und dadurch sammelt sich die Unordnung; wird die Liebe durch Langeweile matt und kraftlos, so läßt man das Maul fünf Ellen lang hängen; und was das Verdammteste dabei ist, so sind die Fatalitätsgesichter der Weiber alsdann in Ueberfluß auch dabei, und da geht's Brummen an: Das innerliche Gift zeigt sich auf ihren Lippen, und die Nägel stehen alsdann bereit, uns armen Männern die Augen auszukraken. — Sehn sie, Herr Rittmeister! des Teufels will ich seyn, wenn's nicht wahr ist. Was ich ihnen als ein Vater anrathen kann, ist: Hüten sie ihre Frau vor den Kaffeegesellschaften, denn dabei wird das verdammteste Zeug ausgeheckt.

D

Emilie.

Emilie.

Der Herr Papa machen's auch gar zu arg.

Graf.

Meynst du, Mädchen — Meynst du? Nu, nu! wir wollen das Beste hoffen! — Sieh, da! da kommt ja auch der Herr Major!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Major.

Graf.

Bravo, Herr Major! Gut, daß sie kommen; da habe ich eben dieses Paar zusammen gegeben.

Major.

Ich bin sehr darüber erfreut, Herr Graf! Herr Rittmeister, gnädiges Fräulein, ich gratuliere.

Rissenstein.

Ich danke, Herr Major. Ich hoffe, daß sie sich über diese Verbindung keine üble Idee machen.

Graf.

Graf.

En, Herr Rittmeister! Sie greifen den Herrn Majoren auf der empfindlichsten Seite an. Wißt ihr was, meine Kinder, singt mir einmal ein schönes Duetz zusammen: das vertreibt die Grillen, macht heiße Liebe, versüßt eure jungen Tage, und macht einen guten Appetit zum Mittagessen. Nun frisch, ich und der Herr Major wollen zuhören. Und wenn ihr eure Sache gut macht, so sollt ihr heute Nacht schon beisammen schlafen.

Emilie.

Wie heiter ist der Himmel!
Wenn er in uns Lieb ergießet,
Und uns unsre Freud' versüßet:
Dann feyert lautes Getümmel,
Dieses heut'ge Fest der Liebe,
Durch die feuerreinsten Triche.

Rissenstein.

Wie heiter ist der Himmel! &c.

D 2

Beyde.

 Beyde.

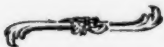
O! ein wonnereiches Gesicht,
 Gieße sich in unsre Herzen;
 Und vertreibe alle Schmerzen,
 Der verflohen Augenblick.
 Holde Blicke, süße Freuden,
 Sey der Lohn für unser Leiden.

(Sie gehen alle ab, der Graf, der noch vertieft stehen
 geblieben, wiederholt singend die Worte)

Sey der Lohn für unser Leiden.

(geht ab)

Ende des zweyten Aufzugs.



Drit-

Dritter Aufzug.

(Die Bühne ist, wie in den ersten Aufzügen)

Erster Auftritt.

Heldenschwert, Müller, Manberg,
Jürge, Marilise, Bauern, Bäuerinnen und Soldaten.

Müller.

Vivat, die Mädchen!

Vivat, die Narren!

Vivat, mein Kätzchen!

Vivat, Husaren!

Vivat, schwere Reuteren!

Vivat, alle brave Krieger!

Vivat, Vaterlandes Sieger!

Vivat, Blut und Scherey!

Jürge.

Warum nicht auch noch Pulver und
Bley dazu?

Müller.

Laß mich ungeschoren, Jürge! (zum
Manberg) Seht ihr, Kamerad! so leben
wir alle Tage! Wenn's Krieg giebt, da
geht's

geht's noch besser: da sieht man erst die Freude eines Soldaten.

Wenn Kanonen knallen,
 Und die Bomben fallen,
 Und die Dörfer zünden an:
 Dann sind gute Zeiten,
 Vor dem Feind zu streiten.
 Avanfirt!
 Retirirt!
 Pif, paf, puf, dem Bündel schnürt!
 Marsch im Walde; Mann vor Mann!

Der Henker! das ist ein Leben, daß mit
 benzuwohnen ist! Hier verderben wir nur
 den Magen. Aber im Felde, heißt es,
 gutes Muths, Kamerad! da giebt's Hü-
 nersuppen und fette Kapaunen die Hülle
 und die Fülle! Der Winter macht uns
 frisches Geblüt und verkündigt uns, daß
 wir nicht verfaulen. Wer sollte sich ein
 besseres Leben wünschen? Die schönste und
 schmeichelhafteste Worte von denen Herrn
 Officiers. Brüderchen! heißt es, gieb
 mir ein Stück von deinem Brode, der
 Marquetenter ist nicht da, der Haase be-
 fürchtet erschossen zu werden! Fickermant!
 das thut einem wohl! Kommt man zu ei-

HEIN

nen Bauern, das Beste was er hat ist unser. Und wenn wir Sturm laufen, dann haben wir die Freude mit anzusehen, wie die Bürger zitternd das Gewehr strecken. Prosit, Kamerad!

Jürge.

Ich möchte doch wohl einmal mit zusehen, es muß recht schnackisch seyn.

Müller.

Ja wohl, sieht's aus, als wenn sich die Schnacken stechen! Narre! wenn alle Kugeln zu Kopfstößen würden, dann möchte der Teufel ein Soldat seyn.

Jürge.

So meyne ich nicht, Müller: Lustig oder lächerlich.

Müller.

Sag' lieber, närrisch! Esel, wie wird's aussehn? Nichts kannst du sehn! Da seh' einer einmal was als Rauch, und höre einmal was anders als Knallen, und fühle was anders als eine Erschütterung der Erde.

Jürge.

Was du sagst! Nein, wenn's so zu geht

geht, so mag ich nicht aus meinem Dorf
drum gehen.

Müller.

Das glaube ich! Du wärst auch zum
Soldaten so viel nutz, als das fünfte Rad
an einen Wagen! Zum Element! was
will denn der Schurke hier?

Zweyter Auftritt.

Vorige. Mag.

Mag.

(durch die Nase und bedacht redend)

Guten Tag, meine Herren! Machen
sie sich brav lustig?

Müller.

Wie er sieht!... Wie geht der Handel
und Wandel? Hat er die vorige Nacht brav
was verdient?

Mag.

Ich wüßte nicht mit was. —

Müller.

Nun, ich dünkte einen Seelenverkäufer
sollte es nie an einen Verdienst fehlen.

Mag.

Mag.

Einen Seelenverkäufer?

Müller.

Oder, noch besser: Einen Spitzbuben!

Mag.

Herr Müller! welcher böse Geist plagt ihm?

Müller.

(nimmt ihm bey den Arm und wirft ihn auf eine Bank)

Da! setz' er sich, und laß er mit sich reden!

Mag.

(steht wieder auf)

Ich habe nicht Zeit, mich aufzuhalten. Ein andermal, Herr Müller. (zum Jürge heimlich) Er hat, glaube ich, von unsern geistlichen Substituten zweyen Gulden in Verwahrung, die ich abholen soll.

Jürge.

Sage er ihm nur, daß ich mich nicht darauf besinnen könnte. Und wenn er was zu fordern hätte, so sollte er's nur dort abholen, wo ich ihm verklagt hätte.

D 5

M. r.

Mag.

Aber, Jürgen! wenn er meinen Rath Folge leisten wollte, so sollte er die Sache nicht zur Weitläufigkeit kommen lassen.

Müller.

Hat er nicht vielleicht in Anschlag auch den Jürgen zu verkaufen? Hüte er sich, Herr Schlingel, oder der Müller möchte ihm seinen besten Hals brechen! Wenn der Andreas wieder kommt, so kann er sich in Acht nehmen, daß er nicht in's Zuchthaus marschiren muß. Unser Kaiser will freywillige Leute, daß sie nicht wieder bessertzen, und keine heimliche Verkaufte. Versetzt er mich, Herr Spigbube?

Mag.

Ich? ich hätte den Andreas verkauft? ich?

Müller.

Ich — ich? — Will er's bewiesen haben?

Mag.

Wer kann mir das beweisen? Ich, ein Mann, der einen geistlichen Amt vorsteht, der täglich mit Gott umgeht, ich sollte ein
Gee:

Seelenverkäufer, ein Schurke, ein Spitzbube seyn? (vor Bösheit weinend) Das ist eine Beschimpfung, die gewiß der Himmel bestrafen wird!

Müller.

Nu, nu! weine er nur nicht! dort kommt sonst jemand, der ihm die Thränen abtrocknen wird.

Dritter Austritt.

Vorige. Jobsen.

Müller.

Zust recht, Herr Schultzeiß! gebe er Gott die Ehre und rede er die Wahrheit: Hat der Schulmeister nicht den Andreas, der gestern transportirt wurde, an den Majoren verkauft?

Jobsen.

Nicht anders.

Matz.

So ist er der Mann, der das gesagt hat?

Jobsen.

(nimmt Mahens Ton und Sprache an)

Will er's vielleicht leugnen?

Matz.

Matz.

Kann er mir's beweisen?

Johsen.

Höre er, so muß er mir nicht kommen, das sage ich ihm! War ihm der Mann nicht schuldig? Hat er ihn nicht arretiren lassen? Hat er nicht, nachdem ihn der Mann nicht zahlen konnte, zu dem hier liegenden Wernern gesagt, der Mann sey ein lieberlicher Kerl? Ist er nicht zum Majoren gegangen, und hat sich angeboten, den Mann zu besrauschen, wenn er ihnen zu seiner Forderung behülflich wär'? Hat er nicht einen Karolin mehr empfangen? Und ist ein solcher Kerl nicht werth, daß er genasenslibert wird? (giebt ihm einen)

Matz. (ornig)

Per Deum! Das geht zu weit! Ich will ihn gleich bey dem Herrn Majoren zu Rede stellen! Und wenn er gleich Schultheiß ist, so werde ich's dahin zu bringen wissen, daß er mit samt seiner Wirtſchaft zum Teufel gejagt wird! (will fort)

Müller.

(hält ihn zurück)

halt, Lumpenkerl! Was willst du? beiz
nen

nen Nebenmenschen ins Unglück stürzen? —
 Bist du ein Schulmeister, hast ein geist-
 liches Amt, gehst alle Tage mit Gott um,
 und bist doch ein heimtückischer Värenheuter?
 Da! du Hundeseele! (gibt ihm eine Ohrfeige)
 Und das (da er ihn fort stößt) verdienst du,
 als ein schlechter Kerl!

Mag.

(zurück schreyend)

Ich will ihm schon kriegen!

Vierter Austritt.

Vorige, ohne Mag.

Zeldenschwerd.

Hätte er ihn doch den Hals gebrochen,
 so wär' der Kerl bezahlt gewesen.

Müller.

Hat denn der Teufel den Kerl daher
 geführt! Pulver und Blis! kömmt er mir
 noch einmal in die Hände, so soll mich
 der Scharbock fressen, wenn ich nicht alle
 meine Wuth auf seinen verdammten Hirns-
 Fasten ausschütte!

Mari-

Matilse.

Wenn er mir nur nicht meinen Jürgen verkaufe!

Müller.

Dann sollten ihn alle Donnerwetter in seinen verfluchten Magen fahren!

Jobsen.

Einen solchen Kerl ist nicht viel zu trauen! Ja, wenn Andreas der erste wär', denn könnte es einem nicht so verdrießen; aber da hat ihn der Teufel beständig auf denen hier herumliegenden Dörtern, und wo er nur einen Fremden erwischen kann, so haben ihn auch schon die Werber. Die vorige Woche hat der Major sieben Keskruten von ihm bekommen.

Müller.

So wollt ich, daß er sich noch einmal die Lust mit unsern Jürge machte! Und wenn ich's mit meinen Rücken bezahlen müßte, so haute ich den Hundezungen zu einen Krüppel!

Was schert sich ein Soldat
Um ein'n solchen Lumpenhunde?
Weg der Nacht: zu jeder Stunde,
Geget er die That!

Gen

Sey er Docter oder Priester,
Schulmann, oder ein Philister!
So muß er zur Straf und Pein,
Auf ein'n Streich versetzt seyn!

(zum Manberg) Prosit, Kamerad!

Heldenschwert.

Er sollte von Rechtswegen heute gar
nicht mehr trinken, Müller.

Müller.

Warum nicht, Herr Korporal? Sie
sind ja bei mir. Ich hab's freulich den
Herrn Wachtmeister versprochen, daß ich
heute nicht mehr trinken wollte; allein, der
Herr Rittmeister hat es mir in seiner Ge-
genwart erlaubt. Sehen sie, lauter baas-
res Geld. Ein, zwey, drey, vier, fünf
große Thaler! Und noch zwey Cremoniser!
Alles habe ich zum Präsent bekommen.
Siehst du, Kamerad, so einen guten Ritts-
meister bekommst du!

Fünf

Fünfter Austritt.

Vorige. Ein Infanterist.

Infanterist.

(in einen rauhen Ton)

Prosit, meine Herren!

Alle. (außer Müllern)

Wir danken!

Jürge.

Willst du noch einmal Bescheid thun?

Infanterist.

Meinetwegen! Prosit! (trinkt)

Müller. (beiseite)

Ich glaube, der denkt, wir sollen uns
vor ihm fürchten! Ja, Prostimalzeit!

Infanterist.

(gibt den Krug zurück)

Ich danke! Herr Schultheiß, einen
Scheppen Wein!

Jobsen.

Gleich!

(geht)

Mül-



Müller. (ruft ihn zurück)

He! — — Jobsen! mir auch einen!
Aber, das sag' ich ihm, mach' ers christlich!

Jobsen.

Wie es die Wirthe gewohnt sind. (ab)

Müller. (zum Manberg)

Nun, frisch, Kamerad! — — Ja
es ist wahr, es kommt erst!

Infanterist.

Von wem hast denn du die Erlaubniß
zu werben?

Müller.

Von wem hast denn du die Erlaubniß
darnach zu fragen?

Infanterist. (zum Manberg)

Wo ist er her, guter Freund?

Manberg.

Von der Mutter!

Müller.

Bravo, Kamerad! Bravo!

E

In

Infanterist.

Sehr bescheiden, Herr Milchbark!
(Müller steht auf) Ich bin älter, wie er;
und ich wüßte nicht, ob es sich schicken würde,
ihm so eine nasenweise Antwort zu geben.

Manberg.

Das Alter macht nicht bescheiden; sonst
würden den Hausermüller, in Wehlar, seine
Eseln viel gescheidter seyn, wie sie sind.

Infanterist. (ersaunend)

Wehlar? (neugierig) Er ist doch nicht
aus Wehlar?

Manberg.

Nun, und wenn ich daher bin, ist
denn das so wunderbar?

Infanterist.

Nicht wunderbar; aber ich frage nur
bedwegen, weil ich auch daher bin.

Manberg.

Prosit, Landsmann! Verzeihen sie,
Herr Korporal, ich habe ihren Krug ge-
nommen.

Gel-

Heldenschwert.

Nur zu, nur zu! eine Landmannschaft
muß man nicht unterbrechen.

Infanterist.

Kennt er den Becker Manberg am
Silberthor?

Manberg.

Warum sollt' ich den nicht kennen?

Infanterist.

Nun, der ist mein Vater.

Manberg.

(springt mit einem lauten Geschrey über den Tisch)

Mein Bruder, Carl!

(ruft ihn)

Infanterist.

Doch nicht der Gabriel?

Manberg.

Ja, der bin ich!

Infanterist.

Willkommen Bruder! wie kommen wir
hier zusammen?

E 2

Mal.

Müller.

(treten beiseite)

Nun hab' ich geglaubt mit dem eine Motion zu machen, und auf einmal verwandelt sich der Esel in einen Bruder! Das ist doch, bei meiner Seele, sonderbar! So weit zusammen zu kommen, sich nicht mehr zu kennen, sich zu befehlen, und hernach noch oben drein Brüder zu seyn! das ist sonderbar!

(Johsen bringt den Wein)

Johsen.

Hier ist der Wein.

Müller.

Und hier mein Geld.

Infanterist.

Höre, Kamerad! Meinen Bruder kann ich euch nicht lassen; wir müssen beisammen seyn.

Müller.

Aliß und der Hagel! Ihr müßt beide zusammen seyn! Ich komme gleich wieder.

(läuft ab)

Sech:

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, ohne Müller.

Heldenschwert.

Der läuft gewiß zum Rittmeister!
Seht ihm einmal nach, ob er nicht den
Schloßberg hinauf rennt.

Jobsen.

(der ihm nach sieht)

Hole mich der Teufel! Sie haben recht,
Herr Korporal! Schnur gerade hinauf! —
— Da! — Kommt alle hieher! die Herz-
schaft kommt ihm entgegen — Der Ritt-
meister winkt den Müller schon zu —
wartet nur, gleich ist er bei ihm. — —
Sie haben recht, Herr Korporal! wie sie
gehen, so spricht er mit den Rittmeister!

Heldenschwert.

Ist der Major dabei?

Jobsen.

Krenlich! — — — Ist recht der
Rittmeister und der Major zusammen —
Müller kommt schon zurück! — Seht,
wie er läuft — wie er seinen Hut in die
Luft wirft — wie er jauchzet —

Zeldenschwert.

(zu den Infanteristen)

Ich wollte meinen Kopf darauf verwetten, daß er unter unser Regiment kommt!

Infanterist.

Wenn ich Gelegenheit gehabt hätte, ich wäre schon längst darunter gegangen. Ein Kavallerist hat nicht allein mehr Gold, sondern auch mehr Freiheit.

Jobsen.

Ist kommt er! Er ist ganz außer Athem!

Sie:

Siebenter Auftritt.

Vorige. Müller.

Müller.

(ganz außer Athem)

Nichtig, richtig, Kamerad! — —
Du bist ein Reuter!

(will die Kanne nehmen)

Heldenschwert.

(reißt sie ihm aus der Hand)

Was will er? Ist er des Teufels?
Ist er seinem Leben so feind?

Müller.

Sie haben recht, Herr Korporal! Ich
danke! — Sie werden gleich hier seyn!
Kommt, kommt! — Wenn ich nicht
sauffen darf, so müssen wir singen! Still
kann ich nicht seyn!

Chor.

Es lebe die Vergnügsamkeit
Unter Bräder;
Dann finden sie die beste Freud',
An die Lieder.

Es lebe Brant und Bräutigam !
 Und unsers Grafen alter Stamm !
 Es herrsche die Zufriedenheit !
 Und unsers Kaisers Gütigkeit !

Es blühe die Gerechtigkeit,
 Auf seinem Thron ;
 Er schütz mit Macht und Tapferkeit
 Durch seine Kren ;
 Das ganze Land , die große Flur !
 Er stür und wehre den Aufruhr !
 Dann werden Kind und Kindeskind
 Den Ruhm verbreiten ; und nicht minder

Den Heldenvater preisen , ehren
 Durch die Lieder
 Und mit Gefühl den Dank vermehren,
 Neue Triebe,
 Zeigen sich in ihrer jungen Brust ;
 Und erweck den Alten neue Lust :
 Wieder zum Altare hin zu gehen ;
 Und sich für den Held gesclacht zu sehen.

Achter Auftritt.

Graf. Rissenstein. Emile. Masor.
Johann. Vorige.

Graf.

Recht so, meine Kinder! Laßt euch
nicht stören! Es ist doch alles vergnügt?

Müller.

Nicht recht, Ew. Gnaden! Der
Schulmeister ist da gewesen, und forderte
die zwei Gulden, die der junge Kandidat
der Marilise gegeben hat; und da er sie
ihm nicht gab, sagte der Schulmeister,
Jürge hätte sich vor ihm in Acht zu neh-
men nöthig. Und jetzt ist ihr bange, daß
ihm der Schulkünstler an die Werber ver-
kaufen möchte.

Graf.

So? Treibt der Kerl das Handwerk
schon lange?

Jürge.

Schon Jahr und Tag, gnädiger
Herr!

Es

Graf.

Graf.

Das muß er besser wissen, Müller.

Müller.

Wen meiner Seele, gnädiger Herr! der Kerl ist ärger als die Pest! Sie können es nicht wissen, als unser einer, der beständig um den Kerl ist. Aber ich wünschte nur einen Tag Richter zu seyn, alle Wetter! wie wollte ich das Gefindel zusammen arbeiten lassen!

Graf.

Er würde wohl den Unschuldigen mit den Schuldigen bestrafen, nicht wahr?

Müller.

Das nicht, gnädiger Herr! Aber ich fände meine Freude daran, alle Schurken aufhängen zu lassen. Ich bin nur ein gemeiner Soldat, aber doch ein ehrlicher Kerl! Schuster bleib bei deinen Leisten, heißt das Sprichwort! Was braucht sich der Kerl in die Werbung zu mischen? Nimmt er nicht einen rechtschaffenen Soldaten ein Glas Wein, das er sich damit verdienen könnte, vor dem Maul weg?

Rissen:

Müller! Rissenstein.

Müller.
Bin schon still, Herr Rittmeister.

Rissenstein.
Wo ist der Bruder von deinen Ne-
kruten?

Müller.
Hier.

Rissenstein. (vor sich)
Ein hübscher Bursche! (zum Majoren)
Nun, Herr Major, bleibt es beim Alten?

Major.
Wie gesagt: wenn sie mir einen andern
Mann stellen.

Rissenstein.
Lopp, Herr Major! den sollen sie
haben.

Jobsen.
Nun muß der Teufel auch den noch
herführen!

Graf.
Wer? Der Schulmeister?

Neun-

Neunter Auftritt.

Vorige. Mag.

Mag.

(läuft auf den Grafen zu und küßt ihm den Rock)

Ew. Excellenz und Gnaden, geruhen
gnädigst, meinen allerunterthänigsten Vor-
trag anzuhören — und — und —

Graf.

Und zu vernehmen, daß der Herr ein
Episkope ist?

Mag.

Bewahre, Ew. Excellenz —

Graf.

(zu einigen Bauern)

Fort mit ihm!

Mag.

Mein Weib und Kinder —

Graf.

Graf.

Sollen versorgt werden, bis auf weitere Untersuchung. Fort!

(Was wird abgeführt)

Matilise.

(küßt den Grafen seinen Rock)

Nun darf ich doch meinen Jürgen
heyrathen?

Graf.

Das Vergnügen darf nicht gestört wer-
den. Ihr könnt euch heyrathen, wann
ihr wollt!

Alle Bauern.

Unser gnädige Herrschaft lebe hoch! —

Graf.

Morgen kommt zu mir und holt euch
funfzig Dukaten, da habt ihr einen An-
fang —

Jobsen.

Wollen Ew. Hochgräflichen Gnaden
nicht geruhen unter meinen schlechten Dach
zu treten? Es steigt ein starkes Gewitter
auf.

(es blizt und donnert)

Chor.

Chor.

Der Donner stört die frohen Stunden
Durch das Krachen;

Drum sehen wir uns all verbunden,
Weg zu machen.

Der Regen stürmt mit Wind vermischt
Durch die Luft;

Der Glitz, der über unsern Köpfe zischt
Kriecht, daß der Wirth uns ruft,

Ende des Lustspiels.

